

Kölner Karneval – Hey Kölle, do bes e Jeföhl!

(Hallo Köln, du bist ein Gefühl!)



+++Triggerwarnung+++

Der folgende Text befasst sich unter anderem mit Rassismus und Sexismus in Form von verbaler und körperlicher Gewalt.

Die Stadt Köln rühmt sich immer wieder mit ihrer Weltoffenheit und Toleranz. Diese Motive tauchen auch im Kölner Karneval auf. An dieser Stelle wollen wir das Karnevalsgeschehen kritisch kommentieren. Hierzu erfolgt eine kurze historische Einordnung des Kölner Karnevals in die Zeit des Nationalsozialismus. Anschließend wird auf immer wiederkehrende Probleme im Straßenkarneval hingewiesen. Seien es sexuelle Übergriffe oder rassistische Kostüme. Das alles gilt es zu kritisieren und zu bekämpfen.

“Hurra”, rief ein Redner, “mer wäde jetz die Jüdde loß, die ganze koschere Band trick nohm gelobte Land. Mir laachen uns für Freud noch halv kapott.” (Hurra – wir werden jetzt die Juden los, die ganze koschere Bande schleicht ins gelobte Land. Wir lachen uns vor Freude noch halb kaputt.)

Bis vor wenigen Jahren setzten sich die Stadt Köln und ihre Karnevalsjeck_innen überhaupt nicht mit der NS-Vergangenheit des Kölner Karnevals auseinander. Im Gegenteil: es wurde ein Mythos aufgebaut, nach dem sich der Kölner Karneval zumindest passiv gegen die Vereinnahmung durch die nationalsozialistische Ideologie widersetzt hätte. Teilweise wurden Akten vernichtet, die den Karneval während des NS dokumentierten. Der Narrativ der sogenannten “Narrenrevolte” beinhaltet lediglich die Bitte an den zuständigen Gauleiter Josef Grohé den Karneval zu erhalten. Die Hilfe Grohés dankten die Kölner_innen mit staatstreuer Propaganda. So gab es immer wieder antisemitische Motivwägen und NS-Propaganda. Prunksitzungen zum Beispiel begannen mit dem Horst-Wessel-Lied und auch sonst lief der Karneval stark nach den Vorstellungen von Gauleiter Josef Grohé ab. Selbst die auch heute noch groß gefeierte “Prinzenproklamation” (Die Bekanntgabe des Dreigestirns) hat ihre Wurzeln im NS.

“Die Leute kommen beim Anblick eines Clowns ja auch nicht auf die Idee, dass das Charlie Rivel, Grock oder die Fratellinis beleidigen könnte.” – Peter Berger (Poller Böschräuber von 1976)

Rassistische Aspekte finden sich auch heute noch im Kölner Karneval wieder. So gibt es die Tradition der N***rköpp bei der sich Karnevalist_innen mit Afrofrisur und dunkler Farbe im Gesicht als “primitive” Schwarze verkleiden. Es gibt einige Karnevalsvereine, die diese Tradition im Namen tragen. So die “Original N***rköpp von 1929 e.V.” und die “Höhenberger Dschungel-N***r”. Diese Praxis hat ihre Wurzeln im verdrängten Kolonialismus und wurde 2012 vom Verband binationaler Familien und Partnerschaften gegenüber dem Kölner Stadtanzeiger kritisiert. Was fällt dem journalistisch scharfsinnigen Kölner Stadtanzeiger dazu ein? Er lässt weiße Karnevalist_innen erklären, dass das ja alles nicht so schlimm sei und dass man nicht alles so ernst nehmen solle. Josef Berger von den Höhenbergern erklärt gar: “Unsere Gruppe gibt es seit 1967. Damals gab es noch gar keine Diskriminierung.” Eine Namensänderung lediglich zugunsten der schwarzen Menschen in Deutschland ginge ihnen zu weit. Den Artikel zierte eine Galerie von Jeck_innen in entsprechend rassistischen Kostümen. Das Blackfacing, bei dem sich weiße Personen das Gesicht schwarz anmalen, hat nicht nur im Karneval Tradition. Sowohl im Fernsehen als auch im Theater findet es immer wieder statt. Der Reflex der Kritisierten ähnelt sich häufig. Sie berufen sich auf Tradition, Kontinuität und Ignoranz. Deutsche Werte, Alaaf!

Ein weiterer zu kritisierender Punkt im Karneval ist Sexismus. Drei von fünf Frauen erleben in Deutschland sexuelle Belästigung.* Im Karneval sowie bei vergleichbaren Großveranstaltung ist die Zahl sexueller Übergriffe besonders groß. Das Kostüm, der Alkohol, die vermeintlich fröhliche Stimmung, all das enthemmt Täter. So wird mal schnell ein Knutscher aufgedrückt, an den Hintern gelangt oder der Rock hochgezogen. Leider richten sich viele Vorwürfe an die Betroffenen. Das Problem ist jedoch nicht der kurze Rock, die Frau, die allein heim gelaufen ist oder viel getrunken hat. Das Problem sind die Täter, die sich über das Nein oder die fehlende Zustimmung der Frau hinwegsetzen, die Täter, die Frauen mit KO-Tropfen betäuben, abfüllen oder auf sie einreden um sexuelle Handlungen an ihnen durchzuführen.

Demgegenüber steht die Kampagne “I frog di” (Ich frag dich) aus München, die sich mit der Problematik rund um das Oktoberfest beschäftigt. Sie hat die Täter zum Ziel der Präventivarbeit gemacht und nicht die Frauen, die das Fest besuchen. Zudem spiegeln sich patriarchale Wirkmechanismen in billigstem Sexismus schon in Form der angebotenen Karnevalskostüme wieder. Ein Kostüm Polizistin, Krankenschwester oder Nonne wird sich schwerlich finden, wohl aber das Kostüm “heiße Polizistin”, “sexy Krankenschwester” und “betörende Nonne”. Auch die sogenannten Herrensitzungen strotzen nur so von frauenfeindlichen Herrenwitzen und sexistischen Showeinlagen.

Gegen das Verdrängen und Verfälschen der Geschichte des Kölner Karnevals im Nationalsozialismus!

Gegen rassistische Traditionen und kolonialistische Bräuche!

Gegen Sexismus und sexualisierte Gewalt!

*Uns ist bewusst, dass es Frauen gibt, die übergriffen werden und sexuelle Gewalt ausüben. In diesem Textabschnitt haben wir uns aber bewusst dagegen entschieden zu gendern, um die von Männern ausgeführte Gewalt und die vorherrschende patriarchale Ordnung dadurch nicht zu verharmlosen. Studien belegen, dass “sexuelle Gewalt bis zu 99 Prozent von Männern verübt wird” und in 97% der Fälle sexuelle Belästigung von eben jenen ausgeht. Inwiefern queere Menschen sexuelle Gewalt erleben bzw. durchführen lässt sich den binärsystematisch aufgestellten Studien nicht entnehmen.

Quellen unter aikoeln.blogspot.eu